

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

ZWANZIG EINUNDZWANZIG

2020 · 2021

MANFRED HONECK

DO 29./FR 30. OKTOBER 2020, 17.30 UND 20.30 UHR

STUTT GART, LIEDERHALLE

SA 31. OKTOBER 2020, 17.15 UND 20.30 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SO 1. NOVEMBER 2020, 19 UHR

MANNHEIM, ROSENGARTEN

SWR» CLASSIC

PROGRAMM

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

RHEIN
VOKAL

WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 – 1791

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER ES-DUR KV 482

Allegro

Andante

Allegro

ca. 35'

RICHARD STRAUSS

1864 – 1949

METAMORPHOSEN – STUDIE FÜR 23 SOLOSTREICHER AV 142

ca. 27'

Jan Lisiecki, Klavier
SWR Symphonieorchester
Manfred Honeck, Dirigent

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

LIVESENDUNG • Fr 30. Oktober, 20.30 Uhr in SWR2

VIDEO-LIVESTREAM • Fr 30. Oktober, 20.30 Uhr auf SWRClassic.de

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

MOZART · STRAUSS

© Ronny Zimmermann

WOLFGANG AMADEUS MOZART · österreichischer Komponist · wurde 1756 in Salzburg geboren und als Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart im Taufbuch eingetragen · starb 1791 in Wien · erhielt bereits im Alter von vier Jahren vom Vater den ersten Unterricht in Klavier, Violine und Komposition · zählt neben Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven zu den Hauptvertretern der Wiener Klassik · die ersten zwei Jahrzehnte seines Lebens waren von Konzertreisen durch Europa geprägt · war an der Salzburger Hofkapelle als Konzertmeister und später als Hoforganist angestellt · kündigte 1781 den Salzburger Dienst und ließ sich in Wien als freier Künstler nieder · komponierte in allen musikalischen Gattungen · das Konzert in Es-Dur wurde vermutlich am 23. Dezember 1785 in Wien uraufgeführt · erstmals verwendet Mozart in seinen Klavierkonzerten hier Klarinetten

RICHARD STRAUSS · deutscher Komponist · wurde 1864 in München geboren und starb 1949 in Garmisch · war vor allem für seine Tondichtungen, Opern und sein Liedschaffen bekannt · erlangte auch große Bedeutung als hervorragender Dirigent, Theaterleiter sowie Kämpfer für die Verbesserung des Urheberrechtes · war Zeitgenosse und zugleich Antipode von Gustav Mahler, Claude Debussy, Jean Sibelius und Hans Pfitzner · baute in der musikalischen Tradition auf Hector Berlioz auf · entwickelte die Gattung der sinfonischen Dichtung weiter · war ein großer Verehrer von Wolfgang Amadeus Mozarts Musik · die Metamorphosen wurden als persönliche Reaktion auf die Zerstörung der Opernhäuser und Konzertsäle in Berlin, München, Dresden und Wien im Zweiten Weltkrieg komponiert · Uraufführung am 25. Januar 1946 in Zürich mit dem Collegium musicum unter der Leitung des Widmungsträgers Paul Sacher

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Richard Strauss verehrte schon in frühen Jahren Wolfgang Amadeus Mozart. Für ihn war der österreichische Komponist geradezu ein »Inkarnat des reinen Künstlers«. Die Mozartsche Melodie sei das Ding an sich, schwebe gleich Platons Eros zwischen Himmel und Erde, zwischen sterblich und unsterblich. Aber auch der Dramatiker Mozart inspirierte Strauss in seinen Opern. »Ich wollte, Mozart und Schubert hätten mich nach meinem 80ten zu sich ins Elysium genommen«, schreibt er im November 1944 in den Wirren des Zweiten Weltkriegs. Sein Schmerz über die Zerstörung der deutschen Kultur wird in den kurz vor Kriegsende komponierten Metamorphosen hörbar. Der dichte Streicherklang wird zur wehmütigen Erinnerung und zum Abgesang! Auch Mozarts Klavierkonzert in Es-Dur KV 482 kennt die dunklen Seiten der Seele, besonders im von Seufzern durchzogenen Andante. Die Außensätze dagegen verbinden Virtuosität mit hellen Farben und spielerischer Leichtigkeit.

AUF HÄNDEN GETRAGEN

WOLFGANG AMADEUS MOZART: KLAVIERKONZERT ES-DUR KV 482

Ein Tritt in den Hintern muss nicht immer schlecht sein. Manches Mal kann solch eine doch eher ungewöhnliche Art der Konfliktlösung auch Energien freisetzen, Entwicklungen forcieren und Entscheidungen klarer machen. Auch Wolfgang Amadeus Mozarts Gesäß wurde auf eine solche Weise traktiert – und das noch von seinem Arbeitgeber. Es war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Mozart wollte sich nämlich ohnehin von seinem Salzburger Dienstherrn, dem Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo, lösen. Er fühlte sich als Hoforganist unterfordert und unterbezahlt. Von seinem gestrengen, sparsamen Chef wurde er häufig gemaßregelt – in den Briefen an seinen Vater bezeichnete er den Geistlichen schon einmal als »Erzlimmel«. Colloredo hatte



Wolfgang Amadeus Mozart: Kupferstich nach der Silberstiftzeichnung,
Dresden 1789, von Dorothea Stock

Mozart, der seinen wegen der Münchner Idomeneo-Premiere beantragten Urlaub bereits um knapp drei Monate überzogen hatte, im März 1781 nach Wien beordert, wo er bereits schon einige Wochen mit seinem Hofstaat residierte. Dort musste Mozart seine Klavierkünste vor einem ausgewählten Kreis von einflussreichen Wiener Persönlichkeiten zeigen. In diesen Wochen in Wien reifte Mozarts Entschluss, in dieser Stadt als selbständiger Künstler sein Glück zu versuchen. Wien sei als »Clavierland der beste Ort von Welt« für ihn, schrieb er am 4. April 1781 an seinen Vater. Dreimal hatte er schon vergeblich versucht, seinem Dienstherrn das Kündigungsschreiben zu übergeben. Am Ende riss dem Grafen Arco, seinem direkten Ansprechpartner im Hofstaat Colloredo, der Geduldsfaden – und er beförderte den Querulanten am 8. Juni 1781 mit dem vielzitierten »Tritt im Arsch« aus der Tür hinaus. In den ersten Monaten seiner neuen Selbständigkeit trat Mozart in Wien so oft wie möglich als Pianist in adeligen Salons auf, um seine Fähigkeiten zu zeigen und wichtige Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens kennenzulernen. Als Pianist jedoch verdiente er noch kein Geld, denn für die Auftritte in diesen privaten Kreisen wurde er nicht bezahlt. Ein selbst veranstaltetes Konzert, eine sogenannte »Akademie«, barg ein hohes finanzielles Risiko. Ein Saal musste gemietet, ein Orchester bezahlt werden. Deshalb wartete Mozart bis zum 3. März 1782, ehe er sein erstes eigenes Konzert gab mit teilweise alten Kompositionen wie dem bereits 1773 entstandenen Klavierkonzert in D-Dur KV 175. Mozart ließ sich engagieren für Konzerte in der Augarten und im Gasthof »Zur Mehlgrube«. Ihm war aber klar, dass er in Zukunft in seinen eigenen Akademien neu komponierte Klavierkonzerte spielen musste.

Das gelingt ihm zum ersten Mal im Jahr 1784. Dort stellte er am 17. März zu Beginn seiner eigenen dreiteiligen Konzerte in der Trattnerhof sein Klavierkonzert in Es-Dur KV 449 dem Wiener Publikum vor. In den Jahren 1784 bis 1786 komponierte Mozart insgesamt zwölf Klavierkonzerte, die er häufig schon kurz nach deren Fertigstellung der Öffentlichkeit präsentierte. Auch das am 23. Dezember 1785 uraufgeführte, heute Abend gespielte Klavierkonzert in Es-Dur KV 482 hatte

Mozart erst wenige Tage zuvor vollendet. Zum ersten Mal verwendet der Komponist hier bei einem Klavierkonzert Klarinetten statt der Oboen, was den Orchesterklang weicher und verbindlicher macht. Mit Pauken und Trompeten hat das Orchester in den Ecksätzen aber auch genügend Wucht und Glanz, um das Publikum im Saal zu beeindrucken. Die beiden Hörner setzt Mozart sowohl mit schmetternden Fanfaren als auch mit lyrischen Linien ein. Schon der Beginn des ersten Satzes zeigt zwei Gesichter, wenn die Hörner nach der extrovertierten, deutlich markierten Eröffnung mit einer ruhigen, absteigenden Linie im Piano einen ganz nach innen gerichteten Ausdruck entstehen lassen. Die deutliche Kontrastierung führt aber nicht zu einer zugespitzten Dramatik, sondern Mozart schenkt dem Konzert eine spielerische Note. Die Motive und Themen wie das Seitenthema der Orchesterexposition in der Flöte sind eingängig und kurz. Auch der Klavierspart behält trotz der vielen virtuosen Läufe Klarheit und auch Natürlichkeit. Das Soloklavier muss sich gegenüber dem Tutti nicht behaupten, sondern wird vom Orchester auf Händen getragen und von den Bläsern wie etwa in der Durchführung unterschiedlich eingefärbt. Auch das Rondofinale verbindet glanzvolle Virtuosität mit Einfachheit. Das beschwingte Jagdthema im 6/8-Takt wird zunächst vom Klavier vorgestellt, ehe es die ersten Violinen im Orchestertutti übernehmen. Ein vorwärtsdrängender Achtelpuls prägt diesen Satz genauso wie längere solistische Passagen, in denen das Klavier ganz ohne Orchesterbegleitung im Vordergrund steht. Im langsamen Mittelteil, einem entrückten Andantino cantabile, verlässt Mozart die kleinteilige Struktur und lässt im Piano mit großen Legatobögen einen echten Sehnsuchtsort entstehen. Schmerz und Trauer dagegen prägen den zweiten Satz, der als Solitär zwischen den beiden beschwingten Außensätzen steht. Schon mit dem Con-Sordino-Streicherklang in tiefer Lage entführt Mozart den Hörer bei diesem Andante in eine andere, düstere Welt in c-Moll. Die vielen Seufzer, chromatischen Wendungen und Sforzati verstärken die Expressivität. Die Orchester-Zwischenspiele in Dur lassen für einige Takte Licht in diesen dunklen Variationsatz einfallen, ein konzertanter Dialog von Flöte und Fagott sorgt für vorübergehende Leichtigkeit. Dann entwickelt

sich im Zusammenspiel von Klavier und Orchester erstmals auch echte Dramatik. Dieser existentielle Tonfall macht den Satz zum emotionalen Zentrum dieses Klavierkonzertes. Der Mozartforscher Alfred Einstein hört darin »nackte Expression, beinahe eine Exhibition der Trauer, des falschen Trostes, der Verzweiflung, der Resignation«.

IN SCHMERZEN GEBOREN

RICHARD STRAUSS: METAMORPHOSEN FÜR 23 SOLOSTREICHER

»Mein Lebenswerk ist mit ›Liebe der Danae‹ und ›Capriccio‹ beendet. Zwei Sonaten für 16 Bläser, die ›Metamorphosen‹ für 23 Solostreicher, ein Oboenkonzert und ein Hornkonzert [...] sind Werkstattarbeiten, damit das vom Taktstock befreite rechte Handgelenk nicht vorzeitig einschläft«, schreibt Richard Strauss am 1. April 1947 aus Lugano an den befreundeten Musikschriftsteller Johannes Franze. Die Barbarei des Zweiten Weltkriegs hatte bei Richard Strauss Spuren hinterlassen. Die Zerstörung der großen Opernhäuser in München, Berlin, Wien und insbesondere der Dresdener Semperoper, in der neun seiner Opern uraufgeführt worden waren, erschütterte ihn und weckte bei ihm, der als Präsident der neu gegründeten Reichsmusikkammer in den Jahren 1933 bis 1935 zumindest kulturpolitisch Teil des NS-Regimes war und eine Olympiahymne für die 1936 in Berlin stattfindenden, für nationalsozialistische Propaganda missbrauchten Olympischen Spiele komponiert hatte, eine starke Sehnsucht nach einer Fortführung der deutschen Kultur. Dabei wollte er sich mit seinem Spätwerk bewusst von seinem Opernschaffen absetzen und gerade nichts Dramatisches, Tiefgründiges schreiben, sondern Leichtes, Unterhaltendes – eben »Handgelenksübungen«. Mit den beiden Bläsersonatinen (1943/45) schlug er ganz bewusst einen Bogen zu den Kompositionen seiner Jugend. Die zweite Sonatine widmete er »Den Manen des göttlichen Mozart am Ende eines dankerfüllten Lebens.«



© alg-images/Fritz Eschen

Richard Strauss: Porträtaufnahme um 1948

Die Metamorphosen, im Untertitel nennt der Komponist das rund halbstündige Opus »Studie für 23 Solostreicher«, schlagen nicht den heiteren Ton der Jugendwerke an, sondern gleichen einem Klagegesang mit einem großen harmonischen Reichtum und einer weit ausgreifenden Melodik. Die am 12. April 1945, vier Wochen vor Kriegsende in Garmisch vollendeten Metamorphosen entstanden für das Collegium musicum Zürich. Erst durch dieses Auftragswerk war es dem Ehepaar Strauss möglich, den lang gehegten Wunsch, in die Schweiz überzusiedeln, am 11. Oktober 1945 wahrzumachen. Über die Uraufführung am 25. Januar 1946 in Zürich unter der Leitung von Paul Sacher schreibt Willi Schuh: »Wie sich mit einem fast unfaßbar reichen und dichten polyphonen Stimmenleben eine maßvoll-edle Fülle und abgeklärte Schönheit des blühenden Klanges verbinden läßt, dies bleibt freilich das Geheimnis des Meisters.« Die Metamorphosen beginnt Strauss in den Celli und Kontrabässen im Piano, um nach und nach die höheren Streicher einsetzen und damit den Klang lichter werden zu lassen. Mit großem Atem ziehen die Streicher ihre Legatolinien, die sich ablösen, miteinander verflechten und zu Steigerungen verdichten. Das eine entsteht aus dem anderen – es gibt keinen Anfang und kein Ende. Richard Wagners »unendliche Melodie« steht hier Pate.

Immer wieder vereinen sich mehrere Stimmen zu einem Unisono, um einer Linie noch mehr Resonanz zu verleihen. Nach dem Adagio ma non troppo des Beginns wird das Tempo in mehreren Stufen beschleunigt. Das dunkle c-Moll des Anfangs wird ins helle G-Dur und E-Dur geführt. Besonders im schnellen, durchführungsartigen Mittelteil schaukeln sich die vielen Sequenzierungen und Fortspinnungen zu ekstatischen Momenten auf, ehe das Adagio bei der Reprise im Fortissimo wiederkehrt. Besonders das zweite Thema mit seinen charakteristischen Tonwiederholungen zu Beginn und seinen umgedrehten, schweren Punktierungen, dem sogenannten lombardischen Rhythmus, ist ein kaum zu überhörender Orientierungspunkt im Dickicht der verschlungenen Linien. Das »Espressivo«, das Richard Strauss immer wieder in die Partitur schreibt, wird zur Norm. Die vielen Verwandlungen, die der Komponist

seinen Themen in den zehn Violinen, fünf Bratschen, fünf Celli und drei Kontrabässen angedeihen lässt, münden neun Takte vor Schluss in einem Beethovenzitat, das in der Partitur mit »In Memoriam!« unterschrieben ist. In den Kontrabässen und Celli klingen die ersten vier Takte des bekannten Trauermarsch-Themas aus dem zweiten Satz der »Eroica«. Hier finden sich in der zweiten Phrase auch die umgekehrten Punktierungen, die die gesamten Metamorphosen durchziehen. Der Schmerz des Komponisten, den man hier besonders spürt, ist kein Aufschrei, sondern ein Ermatten. Die Energie ist aufgebraucht, das Orchester wird mit einem Diminuendo ins Pianissimo zurückgenommen. Mit drei langen Akkorden im düsteren c-Moll enden die Metamorphosen ohne Hoffnung.

Georg Rudiger studierte Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Freiburg und Wien (M.A.). Er lebt als freier Musikjournalist (u. a. Badische Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Fono Forum) und Autor von Magazinbeiträgen und Programmhefttexten (u. a. Salzburger Festspiele, Lucerne Festival) in Freiburg. Er ist Jurymitglied in den Kritikerumfragen von »Opernwelt« und »Deutsche Bühne«.



INTERPRETEN

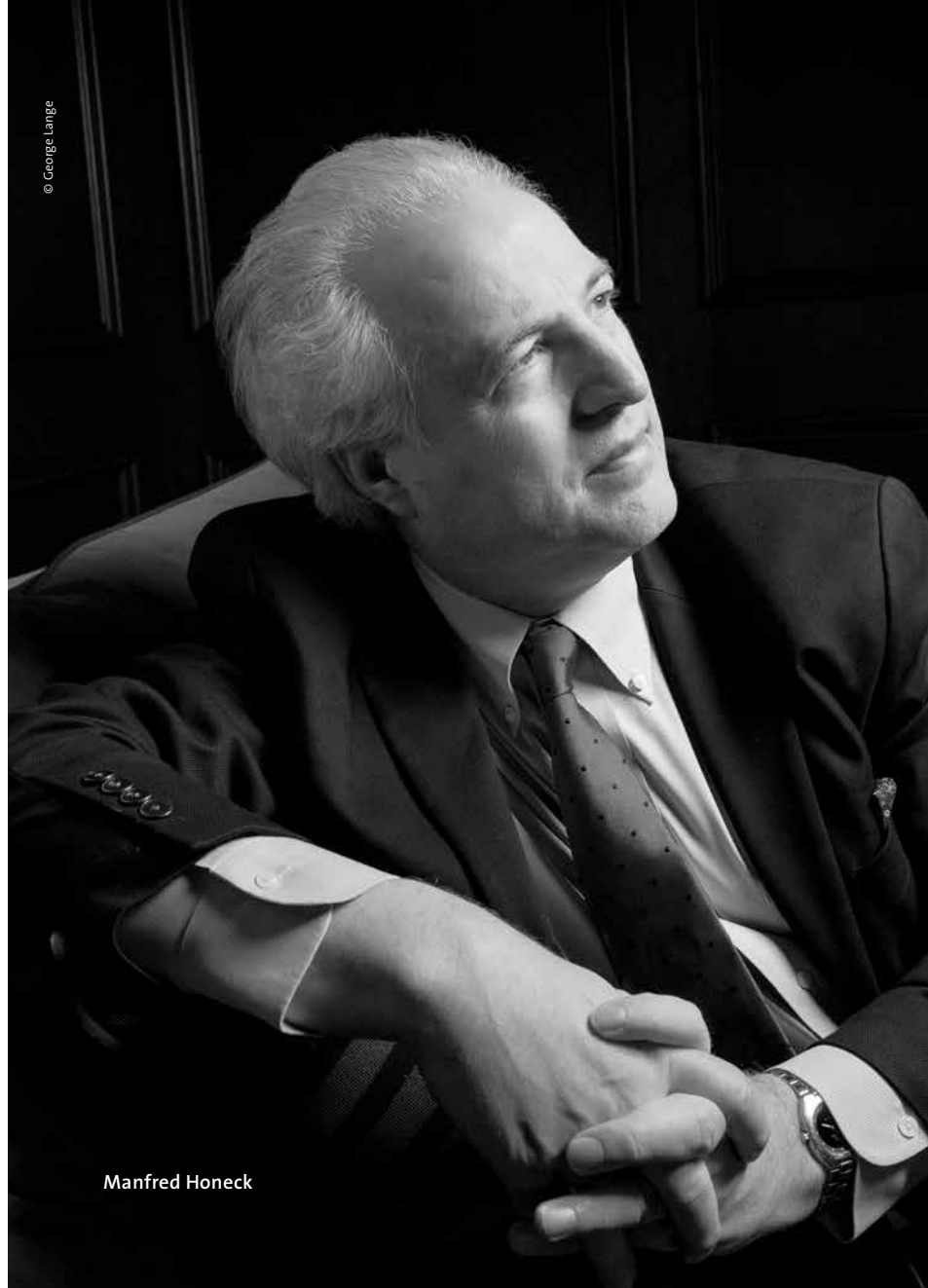
JAN LISIECKI → Seine Interpretationen und Technik zeugen von einer Reife, die seinen Jahren weit voraus ist. Mit 25 spielt der Kanadier jedes Jahr über hundert Konzerte auf den großen Bühnen der Welt und hat sich enge Beziehungen zu Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding und Claudio Abbado[†] aufgebaut. Nach dem Erfolg von »Nachtmusik« stellte er kürzlich ein neues Soloprogramm sowie einen Beethoven-Liederzyklus mit Bariton Matthias Goerne vor, unter anderem bei den Salzburger Festspielen. Wiedereinladungen brachten ihn zuletzt erneut mit dem Boston Symphony Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, der Filarmonica della Scala, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und dem Orpheus Chamber Orchestra für Konzerte in der Carnegie Hall und Elbphilharmonie zusammen. Jan Lisiecki hat mit den New Yorker Philharmonikern, dem San Francisco Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem London Symphony Orchestra konzertiert. Im Alter von 15 Jahren unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. In seinem sechsten Album für das Label, das im September 2019 erschien, leitet er vom Klavier aus die Academy of St Martin in the Fields in allen fünf Beethoven-Konzerten. Mit der Live-Aufnahme aus dem Konzerthaus Berlin leitet das Label seine Veröffentlichungen zur Feier des Beethoven-Jahres 2020 ein. Im März 2020 veröffentlichte die Deutsche Grammophon einen Zyklus von Beethoven-Liedern, eingespielt mit Matthias Goerne, der jüngst mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet wurde. Vorangegangene Aufnahmen erhielten unter anderem den ECHO Klassik und den JUNO Award. Mit 18 wurde Jan Lisiecki vom Gramophone Magazine zum jüngsten Preisträger des Young Artist Awards gekürt und erhielt den Leonard Bernstein Award. Im Jahr 2012 ernannte ihn die UNICEF zum Botschafter für Kanada.



© Christoph Köstlin

Jan Lisiecki

MANFRED HONECK → ist seit der Saison 2008/2009 Music Director beim Pittsburgh Symphony Orchestra. Seine richtungsweisenden Interpretationen gemeinsam mit diesem Orchester erfahren international große Anerkennung. Umjubelte Gastspiele führen regelmäßig in die großen Musikmetropolen sowie zu den großen Festivals. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wird durch zahlreiche Einspielungen dokumentiert, die eine Vielzahl an hervorragenden Rezensionen erhielten und mit namhaften Schallplattenpreisen ausgezeichnet wurden, darunter ein Grammy Award. Der gebürtige Österreicher absolvierte seine musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien. Seine Arbeit als Dirigent wird durch Erfahrungen geprägt, die er über lange Jahre als Mitglied der Wiener Philharmoniker und des Wiener Staatsopernorchesters sammeln konnte. Seine Laufbahn begann er als Assistent von Claudio Abbado in Wien; anschließend ging er als Erster Kapellmeister ans Opernhaus Zürich, wo er mit dem Europäischen Dirigentenpreis ausgezeichnet wurde. Nach Positionen in Leipzig als einer der drei Hauptdirigenten des MDR Sinfonieorchesters, und Oslo, wo er als Erster Gastdirigent des Oslo Philharmonic Orchestra tätig war, wurde er zum Music Director des Swedish Radio Symphony Orchestra Stockholm berufen; er war außerdem für mehrere Jahre Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie. Von 2007 bis 2011 wirkte Manfred Honeck als Generalmusikdirektor der Staatsoper Stuttgart. Er ist darüber hinaus seit fünfundzwanzig Jahren Künstlerischer Leiter der Internationalen Wolfegger Konzerte. Als Gastdirigent stand Manfred Honeck am Pult aller führenden internationalen Klangkörper, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Sächsische Staatskapelle Dresden, die Wiener Philharmoniker, London Symphony Orchestra, Orchestre de Paris und Accademia di Santa Cecilia Rom; in den USA leitete er das Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic, Cleveland und Philadelphia Orchestra, Chicago und Boston Symphony Orchestra. Manfred Honeck wurde von mehreren US-amerikanischen Universitäten zum Ehrendoktor ernannt. Im Auftrag des österreichischen Bundespräsidenten wurde er mit dem Berufstitel Professor ausgezeichnet.



© George Lange

Manfred Honeck

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Das SWR Symphonieorchester hat sein künstlerisches Zuhause in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit Beginn der Saison 2018/2019 steht mit Teodor Currentzis einer der international gefragtesten Dirigenten als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters. Vor allem die Sinfonik von Gustav Mahler und Dmitrij Schostakowitsch prägten die ersten beiden Spielzeiten im Sendegebiet des SWR wie auch im Rahmen von zahlreichen Tourneekonzerten im In- und Ausland. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führten das Orchester wiederholt nach Berlin, Dortmund, Essen, Frankfurt, Hamburg, Köln, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid, Salzburg, Wien und Warschau sowie im Mai 2019 erstmals nach China. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Jakub Hrůša, Elisha Eyal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado und David Zinman haben bereits mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist*innen finden sich als Artists in Residence u. a. Gil Shaham, Antoine Tamestit, Nicolas Altstaedt und Patricia Kopatchinskaja sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Renaud Capuçon, Martin Grubinger, Janine Jansen, Sabine Meyer, Julia Fischer, Anna Vinnitskaya, Hilary Hahn, Mischa Maisky und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich rund 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR und mit den zahlreichen Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de viele Musikfreunde in der ganzen Welt.



ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Mila Georgieva
Konzertmeisterin

Michael Hsu-Wartha

Helke Bier

Min Wei

Matia Gotman

VIOLONCELLO

Friedrich Thiele *

Rahel Krämer

Markus Tillier

Johanna Busch

Wolfgang Düthorn

KONTRABASS

Konstanze Brenner *

Axel Schwesig

Lars Schaper

VIOLA

Gunter Teuffel *

Dirk Hegemann

Nicole Nagel

Andreea Alcalde Polo

Bohye Lee

FLÖTE

Mattia Petrilli *

KLARINETTE

Dirk Altmann *

Anton Hollich

FAGOTT

Hanno Dönneweg *

Eduardo Calzada

HORN

Peter Bromig *

Horst Ziegler

TROMPETE

Jörg Becker *

Johannes Sondermann

PAUKE

Michael Israelievitch *

* Solo/Stimmführer



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

wenn Ihnen das heutige Konzert des SWR Symphonieorchesters gefallen hat, bedenken Sie bitte, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, ein derart herausragendes Orchester regelmäßig im Freiburger Konzerthaus hören zu können.

Wir setzen uns dafür ein, dass Freiburg auch in Zukunft ein wichtiger Spielort des SWR Symphonieorchesters bleibt. Als »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters e.V.« arbeiten wir gemeinsam mit den Mitgliedern des Orchesters und dem Orchestermanagement für ein anspruchsvolles und begeisterndes Konzertprogramm in Freiburg.

Unterstützen auch Sie diese Ziele durch Ihre Mitgliedschaft im Freiburger Freundeskreis. Bitte informieren Sie sich unter »www.freunde-swr-so.de« oder rufen Sie uns an: 0176/98280147.

Wir freuen uns auf Sie.



»Der Freiburger Freundeskreis ist ein unverzichtbarer Begleiter, Helfer und Streiter für das neue SWR Symphonieorchester. Er bewahrt nicht nur die Erinnerung an das ehemalige SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, sondern ist eine gewichtige Stimme, wenn es darum geht, Freiburger Interessen zu vertreten und neue Projekte zu unterstützen.«

Konzertmeister Christian Ostertag

LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

**Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.**



Fotocredit: Matthias Creutziger

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerdereverein.de

**freunde &
förderer**
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E.V.

PROGRAMMVORSCHAU

GASTKONZERTE

**DI 10. NOVEMBER,
18.30 UND 21 UHR**
INNSBRUCK, KONZERTHAUS

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Es-Dur KV 482

Peter Tschaikowsky

Serenade für Streicher C-Dur op. 48

MI 11. NOVEMBER, 19.30 UHR

SALZBURG, GROSSES FESTSPIELHAUS

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Es-Dur KV 482

Franz Schubert

Sinfonie C-Dur D.944 (Die Große)

DO 12. NOVEMBER, 19.30 UHR

FR 13. NOVEMBER, 19.30 UHR

SALZBURG, GROSSES FESTSPIELHAUS

Ludwig van Beethoven

Coriolan-Ouvertüre c-Moll op. 62

Dmitrij Schostakowitsch

Konzert für Klavier, Trompete und
Streicher Nr. 1 c-Moll op. 35

Peter Tschaikowsky

Serenade C-Dur für Streicher op. 48

Jan Lisiecki, Klavier

SWR Symphonieorchester

Manfred Honeck, Dirigent

SCHULKONZERTE

MO 16. NOVEMBER, 11 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

Im Rahmen des Musikfests für Kinder und
Jugendliche Stuttgart

DI 17. – FR 20. NOVEMBER

Konzerte an Grundschulen
im SWR Sendegebiet

DAS BEETHOVEN-EXPERIMENT

Musik von Ludwig van Beethoven für Oktett

Mitglieder des
SWR Symphonieorchesters
Jasmin Bachmann, Moderation

MO 23. – FR 27. NOVEMBER

Konzerte an Grundschulen im
SWR Sendegebiet

DAS BEETHOVEN-QUIZ

Ludwig van Beethoven

Auszüge aus Streichquartetten
und Bearbeitungen für Streich-
quartett von weiteren Werken

Mitglieder des

SWR Symphonieorchesters

Wolfram Lamparter, Moderation

LINIE 2 – DIES IRAE

DI 17. NOVEMBER, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

Giacinto Scelsi

Okanagon für Harfe, Kontrabass
und Tamtam

Heinrich Ignaz Franz Biber

Battalia à 6 für Streichinstrumen-
te und Basso continuo

George Crumb

Black Angels. Thirteen Images
from the Dark Land für Streich-
quartett

Patricia Kopatchinskaja

Hoax für zwei Violinen, zwei
Violen, Violoncello, Kontrabass
und Klavier (Uraufführung)

Antonio Lotti

Crucifixus à 10

Byzantinischer Gesang

zu Psalm 140

(Bearbeitung für Violine solo von
Patricia Kopatchinskaja)

John Dowland

Lachrimae antiquae aus
Lachrimae, or Seven Tears

Galina Ustwolskaja

Dies irae, Komposition 2 für acht
Kontrabässe, Schlagzeug und
Klavier

Gregorianischer Hymnus

Dies irae

Vokalakademie Berlin

Mitglieder des SWR Symphonie-
orchesters

Mitglieder der Musikschule
Freiburg

Patricia Kopatchinskaja, Violine,
Konzept und künstlerische
Leitung

ORCHESTERKONZERT

**DO 26. NOVEMBER,
17.30 UND 20.30 UHR**

**FR 27. NOVEMBER, 17.30
UND 20.30 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

**SA 28. NOVEMBER,
17.15 UND 20.30 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS

Béla Bartók

Musik für Saiteninstrumente,
Schlagzeug und Celesta Sz 106

John Adams

Grand Pianola Music

GrauSchumacher Piano Duo

SWR Symphonieorchester

Ingo Metzmacher, Dirigent

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals

Felix P. Fischer Geschäftsführender Orchestermanager

Kerstin Gebel Redaktion

Chariklia Michel Mitarbeit

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Classic

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWRClassic.de



KULTUR NEU
ENTDECKEN

» SWR2



BEETHOVEN 2020

ALLE SENDUNGEN IM ÜBERBLICK
SWR2.DE/BEETHOVEN

SWR2.DE



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE
SWR WEB CONCERTS
SWRCLASSIC.DE